

Erste internationale Wildunfall-Tagung setzt Maßstäbe

– Interdisziplinärer Ansatz fand großen Zuspruch / Nachfolgekonzferenz geplant –

Wildunfälle vermeiden – aber wie? Unter diesem Motto diskutierten Mitte April im ADAC-Fahrsicherheitszentrum Grevenbroich über 100 internationale Experten aus verschiedenen Fachrichtungen neue Wege in der Wildunfallprävention. Eine bisher einzigartige Veranstaltung in Deutschland. Nordrhein-Westfalens Verkehrsminister und Schirmherr der Veranstaltung, Oliver Wittke, betonte deshalb in seiner Eröffnungsrede: „Mit dieser Tagung gehen wir neue Wege, was ich sehr begrüße.“ NRW sei bereit, in Zukunft möglichst viele Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Nach Ansicht der Veranstalter ADAC, DJV und Deutschem Verkehrssicherheitsrat (DVR) sollte vorhandenes Wissen zu Vermeidung von Wildunfällen künftig besser gebündelt werden. DJV-Präsident Jochen Bochert sagte: „Wir müssen die technischen Möglichkeiten ausschöpfen, um Wildtieren einerseits das Queren von Straßen zu ermöglichen, sie andererseits von gefährlichen Straßenabschnitten fernhalten.“ In Workshops haben die Tagungsteilnehmer über technische Hilfen der Wildunfallprävention beraten. Fazit: Fundierte wissenschaftliche Ergebnisse über Wirkung von Wildwarnsystemen fehlen. Auf Basis wissenschaftlicher Untersuchungen soll es deshalb möglichst bald Handlungsempfehlung für deren Einsatz geben.

Bochert forderte zudem eine verbesserte, einheitliche Erfassung von Wildunfallsschwerpunkten in Deutschland – als Basis für zielgerichtete Maßnahmen. Unterstützung erfuhr er aus dem Teilnehmerkreis. Die Experten sprachen sich für die zentrale Erfassung auf Landesebene in einer amtlichen Datenbank aus. Als einheitlichen Minimalstandard fordern sie die Erfassung von Zeit, Ort, Beteiligten, Wildart, Witterung. Insbesondere polizeilich erfasste Bagatellschäden mit Wild müssten künftig auch als solche ausgewiesen werden. Als Hauptsäulen der Erfassung sehen Fachleute die Polizei und die Jäger.

ADAC-Präsident Peter Meyer und DVR-Präsident Professor Manfred Bandmann plädierten für die Sensibilisierung der Verkehrsteilnehmer. Die Warnung vor Wildunfallsschwerpunkten im Navigationssystem, Fahrsicherheitstrainings und angepasste Geschwindigkeit seien wichtige Faktoren.

Die Tagung rief bei den anwesenden Vertretern von Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Polizei und Verbänden große positive Resonanz hervor. Ebenso bei den Medien: Gut ein Dutzend Journalisten-Teams berichteten von der Tagung und dem Crash-Test mit einem Damhirsch-Dummy.

Vor den Teilnehmern aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, Schweden und der Schweiz betonten die Präsidenten der ausrichtenden Verbände: Diese Veranstaltung soll keine Eintagsfliege bleiben, weitere werden folgen. „Die Ergebnisse der Veranstaltung werden jetzt aufbereitet und münden mit Sicherheit in konkrete Projekte“, erklärte DJV-Präsident Borchert.